

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 76 (2001)
Heft: 12

Artikel: Holz hat goldenen Boden
Autor: Lysser, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Grundwissen über Parkett ist notwendig

Holz hat goldenen Boden

Parkett ist im Trend, auch bei den MieterInnen von Genossenschaftswohnungen. Der natürliche Bodenbelag setzt allerdings einige Sachkenntnis bei allen am Bauwerk beteiligten Parteien voraus. Ein Fachmann zeigt, worauf zu achten ist.

VON BERNHARD LYSSER* ■ Holzböden lassen sich in verschiedene Gruppen einteilen. Massivparkett besteht in der ganzen Dicke aus einem Holzstück, Mehrschichtparkett kann aus zwei, drei oder noch mehr Lagen zusammengesetzt sein. Beide Produktgruppen können auf der Oberseite roh, geschliffen oder fertig behandelt erworben werden. Man spricht dabei von Roh- oder Fertigparkett. Werkbehandelte Fertigparkettböden sind versiegelt, geölt oder gewachst erhältlich. In allen Konstruktionsgruppen sind verschiedenste Formate und Dessins möglich. So kann etwa das wieder aufkommende Fischgratparkett massiv oder mehrschichtig, roh oder werkendbehandelt bestellt werden.

VERKLEBEN ODER SCHWIMMEND VERLEGEN?

Die Auswahlmöglichkeiten gehen noch weiter. Ein Parkett kann vollflächig auf den Untergrund verklebt, schwimmend oder vernagelt verlegt werden. Die vollflächige Verklebung mit dem Untergrund ist die häufigste Variante. Sie erfordert einen festen, ebenen und sauberen Untergrund (Zementestrich, Gipsböden, Holzwerkstoffplatten usw.). Vorteil: stabile Konstruktion, gute Reparaturmöglichkeiten, kein Hohlton.

Schwimmend wird Parkett oft im Renovationsbereich verlegt. Dies bedeutet, dass eine Zwischenlage aus Trittschalldämmfilz, Kork, Karton oder ähnlichen Produkten zwischen Untergrund und Parkett eingebaut wird. Das Parkett liegt sodann ohne feste Verbindung zum Untergrund, aber in sich verbunden auf der Zwischenlage. Gründe für eine schwimmende Verlegung können sein: schlechte Trittschallisolation in Altbauten, mit nichtablösbaren Klebstoffen behaftete alte Unter-

Esszimmer in Eiche gebürstet und geölt.

lagsböden (z.B. wo vorher vollflächig Teppich verklebt war), kurze Einbauzeit. Allerdings erzeugt eine schwimmende Verlegung stets einen höheren Raumschallpegel (Hohlton).

Die älteste Parkettverlegeart ist das Vernageln oder Verschrauben der einzelnen Holzelemente auf eine dafür geeignete Unterlage wie Blindboden, Lattenrost oder Holzwerkstoffplatte. Heute werden fast nur noch in Sporthallen oder speziellen Renovationsobjekten Parkettböden aufgenagelt.

IM RENOVATIONSBEREICH VORABKLÄRUNGEN

NÖTIG. Im Prinzip eignen sich alle neuen Untergründe für eine Parkettverlegung, wenn sie gewisse vom Verleger zu prüfende Voraussetzungen wie genügende Trockenheit, Festigkeit und ebene Oberfläche erfüllen. Untergründe im Renovationsbereich (vorher anderer Endbelag) erfordern meist beträchtliche Abklärungen bezüglich Vorarbeiten, geeigneter Hilfsmittel und optimaler Verlegungsmöglichkeit. Häufig wird der Einfachheit halber schwimmend verlegt.

Bei Altbauten sind auch allfällige Schallprobleme zu beachten. Zusätzliche Trittschall-

dämmungen nach unten können bei schwimmend verlegten Parkettböden zwischen Parkett und Untergrund eingebaut werden. Dabei erhöht sich aber der Raumschall durch den Hohlton. Luftschall nach unten kann mit einer Schwermetallfolie unterbrochen werden. Gegen alle Arten Schall wirkt Rollkork, der auf den Untergrund verklebt wird. Er bewirkt ausserdem einen hohen Gehkomfort.

GROSSE PALETTE VON HÖLZERN. Die am meisten verbreiteten einheimischen Parkettholzarten sind Eiche, Buche und Esche. Ahorn, Birke, Kirsch- und Nussbaum sind weitere heimische Edelhölzer, die sich zurzeit einer grossen Beliebtheit erfreuen. Kiefer, Lärche und Fichte sind typische Nadelhölzer und werden als Weichhölzer nur ab und zu eingebaut. Als einheimischer Baum wird im Übrigen die Herkunft aus Europa bezeichnet. Einen kleineren, aber steigenden Anteil weisen einige extrem harte Exotenhölzer auf, so Merbau, Sucupira oder Afrormosia.

Als Trend kann die Nachfrage nach sehr grossen Formaten und Dessins bezeichnet werden. Langriemen/Landhausdielen und Schiffbodenmuster in einfacher Erscheinung sind die am meisten verlangten Parkettmuster. Steigender Beliebtheit, gerade bei Designern, erfreuen sich dunklere und stärker strukturierte Hölzer. Dank verschiedener Zer-

tifikate nachhaltiger Waldwirtschaft können vermehrt «Exoten» dazu eingesetzt werden. Für Parkett gut geeignete Hölzer sind Eiche, Esche sowie allgemein dunklere oder stärker strukturierte Hölzer. Wegen ihrer Schwind- und Quelleigenschaften, die Verformungen verursachen (vor allem im Winter als Fugen und Schüsselungen), gelten Buche und Ahorn (inkl. kanadischer Ahorn) eher als heikel und weniger geeignet für anspruchsvolle Kundschaft, die eine möglichst homogene Oberfläche wünscht oder Parkett an einem Ort mit hoher Repräsentationsfunktion einbaut.

FUGEN KÖNNEN VERMIEDEN WERDEN. Schwinden und Quellen ist eine natürliche Eigenschaft des Naturproduktes Holz. Im Winter (Heizperiode), bei tiefen Raumluftfeuchtigkeiten, trocknet das Holz aus und wird kleiner. Dabei entstehen mehr oder weniger grosse Fugen zwischen den einzelnen Parkettstücken. Im darauffolgenden Sommer nimmt das Holz wieder Feuchtigkeit aus der Luft auf und quillt auf, d.h. es wird grösser. Die Fugen verschwinden meistens vollumfänglich. Das minimalste Fugenbild kann erzielt werden, wenn während der ganzen Heizperiode mit einem Raumluftbefeuchter das Klima ununterbrochen auf etwa 45 bis 50 Prozent relative Raumluftfeuchte gehalten wird.

Nicht alle Holzarten verhalten sich gleich bei Klimaveränderungen. Buche und kanadischer Ahorn reagieren am schnellsten und intensivsten. Die Fugen sind dadurch im Winter am ausgeprägtesten. Die Sichtbarkeit von dunklen Spalten wird aber auch durch eine helle und homogene Oberflächenstruktur des Holzes gefördert. Ahorn, Birke und Buche sind davon stärker betroffen als die neutrale Eiche.

Im weiteren fördern beheizte Untergründe das Austrocknen des Holzes und damit die Fugenbildung. Grundsätzlich aber ist die Verlegung von Parkett auf Niedertemperaturbodenheizungen mit den heutigen Verlegetechniken kein Problem.

HARTE HOLZARTEN AM GEEIGNETSTEN. Eine weitere Holzeigenschaft ist die Härte, die je nach Baumart sehr unterschiedlich ausfällt. Eiche, Buche und Esche sind etwa gleich hart und ergeben im Normalgebrauch keine Probleme oder Beanstandungen. Ahorn, Birke, Kirschbaum und andere einheimische Edellaubbäume sind zwar Harthölzer, aber weicher als erstere. Haustiere können darauf bereits deutliche Kratzer und Vertiefungen von Krallen hinterlassen. Noch weicher sind die Nadelbäume.

Deutlich härter als Eiche, Buche und Esche sind alle Exotenhölzer sowie kanadischer Ahorn. Stöckelabsätze, spitze auf den Boden fallende Gegenstände, falsche (harte) Stuhl-



Riemenparkett in Umbau/Dachausbau.



Dessinparkett in Neubau.

Verspieltes Würfelparkett
in Renovationsobjekt.

rollen und andere Punktbelastungen hinterlassen jedoch bei jeder Holzart einen Eindruck oder sogar eine Verletzung der Oberfläche.

FARBE VERÄNDERT SICH. Jedes Holz hat seine Eigenfarbe. Sie kann durch die Oberflächenbehandlung intensiviert oder natürlich belassen werden. Lösemittelhaltige Produkte «feuern» das Holz stark an, wassergelöste verbleiben hell. Durch das Tageslicht werden die meisten Parkettböden dunkler. Nur wenige Holzarten werden mit der Zeit heller. Direktes Sonnenlicht kann zum Beispiel eine gedämpfte dunkelrote Buche innerhalb sehr kurzer Zeit verblassen und hell/gelb erscheinen lassen.

Die natürlichen Verfärbungen durch die UV-Strahlen sind im ersten und eventuell zweiten Jahr nach dem Einbau am stärksten. Danach tritt kaum mehr eine starke Veränderung ein. Durch eine neue Oberflächenbehandlung mit Schleifen bis aufs Holz kann die Originalfarbe wieder hervorgeholt werden.

OBERFLÄCHEN NACHBEHANDELN. Mehr als sechzig Prozent der neuen Holzböden werden heute als Fertigparkett verlegt. Es handelt sich dabei um wohnfertige (nicht für starke Beanspruchung geeignete), mit lösemittel- und formaldehydfreien UV-härtenden Acrylatlacken versiegelte oder geölte/gewachste Parkettprodukte. Bei fertig ab Werk behandeltem Parkett ist nur die Oberfläche geschützt. Rund um das Element ist das Holz roh. Dringend empfohlen ist deshalb eine Erstbehandlung mit Polish oder eine Nachölung durch den Verlegebetrieb zum Schutz der Seitenkanten vor übermässigem Feuchtigkeitseinfluss wie z.B. liegenden Flüssigkeiten.

Auf der Baustelle gelangen lösungsmittelhaltige oder wasserhaltige Lackarten zum Einsatz. In den letzten Jahren haben die wasserhaltigen Lacke durch ständige Weiterentwicklung die wichtigste Bedeutung erreicht. Sie können für den Wohnbereich, den öffentlichen Bereich wie auch für Sporthallen eingesetzt werden und weisen viele Vorteile gegenüber den zum Teil veralteten Lösemittellacken auf.

Neben den filmbildenden Versiegelungen gibt es Öl- und Wachsbehandlungen oder sogar Kombinationen von Öl und Wachs. Ziel dabei ist, eine natürliche und matte Parkett Holzoberfläche zu erhalten, die aber eine häufigere Nachbehandlung erfordert. Seit einiger Zeit bieten nahezu alle Parkett Hersteller auch werkgeölte oder -gewachste



Böden an. Sie sind nach dem Einbau noch ein- bis zweimal nachzubehandeln, da auch hier die Seitenkanten kaum oder nicht geschützt sind.

PARKETT UND UMWELT. In der Parkettbranche stehen heute umweltfreundliche Materialien zur Verfügung. Das Naturholz als Nutzbelag sowie sämtliche Trägermaterialien der Mehrschichtprodukte sind bedenkenlos. Bei den Klebstoffen werden hauptsächlich formaldehyd- und lösungsmittelfreie Dispersionen eingesetzt. Spezialklebstoffe für bestimmte Verklebungen (z.B. Polyurethansysteme) sind nur wenige im Gebrauch und auch diese sind nach der Aushärtung wie alle Oberflächenbehandlungsmittel (Ausnahme: Säurehärter-Lack) als vollkommen unbedenklich einzustufen.

Auch bei den Vorbereitungsarbeiten an neuen oder renovationsbedürftigen Unterlagsböden kommen hauptsächlich wasserhaltige, lösungsmittelfreie Voranstriche und zementäre Spachtelmassen zur Anwendung, die die Umwelt in keiner Weise belasten.

LANGE LEBENSDAUER. Ein grosser Vorteil von Parkett ist die Renovierbarkeit. Fertigparkett-elemente, vollflächig aufgeklebt, können am verlegten Boden einzeln ersetzt werden, ohne dass ein Schleifen und Oberflächenbehandeln nötig ist. Aber auch ganze Flächen können neu überarbeitet werden. Beim Abschleifen eines Parkettbodens werden nur fünf bis sieben Zehntelmillimeter Holz abgetragen. Somit kann ein Mehrschichtprodukt mit vier Millimeter Nutzholzstärke mindestens zweimal renoviert werden. Bei einer durchschnittlichen Lebensdauer einer Oberflächenbehandlung von zehn bis fünfzehn Jahren erreichen somit alle Parkettböden ein Alter von mindestens vierzig Jahren. Holzböden mit Nutzstärken von sechs, acht oder noch mehr Millimetern sind meistens über viele Generationen im Gebrauch.

Die Minimalstärke der obersten Massiv- und Echtholzschiene muss bei Parkett 2,5 Millimeter betragen. Bei geringeren Nutzholzstärken handelt es sich um «Furnierparkett» oder

Aus altem Eichenholz
gefertigtes Spezialparkett
für eine Hausrenovation.

täuschend echt aussehende Kunststoffbeschichtungen von Laminatbelägen. Beide können nicht renoviert werden.

MIKROFASERTUCH IDEAL ZUR REINIGUNG. Alle Parkettböden können durch Staubsaugen oder gelegentliches Feuchtwischen sauber gehalten werden. Moderne Mikrofasertücher zeichnen sich durch sehr gute Reinigungseigenschaften auf Parkett aus. Niemals darf eine Nassreinigung oder ein Dampfgerät eingesetzt werden. Mit geeigneten Polish- oder Wachsbehandlungen können Versiegelungen zusätzlich geschützt, aufpoliert oder im Glanzgrad verändert werden. Geölte und gewachste Holzoberflächen müssen regelmässig nachbehandelt werden, sonst entstehen Laufspuren. Der Pflegeaufwand ist vor allem im Neuzustand grösser als bei versiegelten Flächen. Mit der Zeit tritt auch bei geölten und gewachsen Böden eine Sättigung ein, sodass der Aufwand geringer wird. (Weitere Informationen zum Thema Parkett im Internet: www.parkett-verband.ch, www.holz-parkett.ch, isp@bluewin.ch)

**Bernhard Lysser ist Geschäftsleiter und Oberexperte der Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie (ISP), Heimberg*

Anzeige



INTERIOR SERVICE
BODENBELÄGE

**WIR MACHEN
AUS BÖDEN
LEBENSRAUME.**



INTERIOR SERVICE AG, Bernstr. Ost
5034 Suhr, Tel. 062 855 40 33
www.interiorservice.ch